

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 29 (1988)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Sajudis für Litauen  
**Autor:** Klimaitis-Urbonavicius, Algis  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094275>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sajudis für Litauen

**Was immer Moskau billigt oder nicht: Das ganze Baltikum ist im Aufbruch. Hier ist ein Bericht über die Gründungstage der litauischen Sammelbewegung «Sajudis», wie die Volksfront dort genannt wird. Der Verfasser gehört zu den Initianten, ein inzwischen legalisierter Dissident. Er hat seine Tagebuchnotizen über die historischen Oktobertage den westlichen Berichterstattern zur Verfügung gestellt. Sie vermitteln den Eindruck, dass das baltische Geschehen irreversibel ist.**

*Vilnius, Donnerstag, 20. Oktober 1988*

«Wir sind gekommen! Auf diesen Zeitpunkt haben wir lange warten müssen. Aber er kam. Er kam ganz unerwartet wie Liebe, Freiheit und Hoffnung und hat all unsere Geisteskräfte erweckt, unsere gefrorenen Herzen aufgetaut und den Glauben an die Zukunft gestärkt. All das hat die Menschen einander nähergebracht und noch einmal zum Volk gemacht. Diese Menschen gehen jetzt noch einen Schritt weiter: sie suchen nach der souveränen Lebensweise, nach echten Formen eines souveränen Staates.»

Mit diesen Worten beginnt der Bericht Nr. 1 der Gründungstagung der litauischen Umgestaltungsbewegung «Sajudis». Ein Bericht, der offiziell in einer staatlichen Druckerei gedruckt wurde, unter den Augen des sowjetischen Zensors. Worte, die, öffentlich ausgesprochen, noch vor wenigen Monaten zu Verhaftungen, mindestens aber zu Verfolgungen führten.

Das Kommando- und Polizeiregime stalinistisch-breschnewistischer Prägung, bis vor kurzem in den sowjetisierten baltischen Staaten noch wirksam, ist nicht mehr da. Ist es zusammengebrochen oder nur ausser Kraft gesetzt?

Wie ist zu werten, was derzeit in Estland, Lettland und Litauen vor sich geht? Warum benimmt sich Moskau bezüglich der baltischen Republiken anders als mit Armenien und Aserbeidschan?

*Freitag, 21. Oktober 1988, 15 Uhr, im Presse-  
raum des Sportpalastes von Vilnius. Über  
100 Journalisten aus aller Welt, Kamera-  
teams, klickende und summende Fotoappa-  
rate, schaffen die typische Atmosphäre einer  
internationalen Pressekonferenz. Mir  
schießt die Erkenntnis durch den Kopf:  
«Litauen kommt zurück nach Europa». Ich*

spre, dass ich voller Hoffnung bin. Merkwürdig, ausgerechnet die Journalisten aus Moskau, Warschau, Riga, stellen «heisse» Fragen: nach Ausgestaltung der angestrebten Souveränität, nach dem Spannungsverhältnis zwischen Russen und Einheimischen, nach der Möglichkeit des Ausscheidens aus der Union – während die westlichen Korrespondenten schweigend zuhören oder sich mit der Frage beschäftigen, wieviel Kommunisten in der Führung der Umgestaltungsbewegung sind. Es sind von 35 Personen 17.

Freitag abend, 21. Oktober. Abendessen in der Wohnung des Schriftstellers Algimantas Vaišnoras. Er leitet die Pressegruppe von «Sajudis». Algimantas ist ein «alter Bekannter» von mir. Ich berichtete im Westen über ihn, als der Wilnaer Vaga-Verlag ihn von der Veröffentlichungsliste strich, nachdem den Behörden bekannt wurde, dass er an einer verbotenen Aktion anlässlich des 70. Jahrestages der Wiederherstellung der Souveränität Litauens (1918) teilnahm. Mittlerweise ist er wieder auf der Liste. «Sajudis» macht's möglich. Die deutsche Übersetzung wird nur das Wort «Bewegung» erlauben.

Sajudis bezieht sich in seiner Vorgeschichte auf das Jahr 1940. In diesem schicksalsschweren Jahr beginnt, was eine Broschüre dieser Organisation folgendermassen beschreibt. «In Litauen vollzieht sich, was man unterschiedlich bezeichnen kann: Okkupation, Regierungsumsturz, Revolution... Wie man die Liquidierung der Litauischen Republik auch nennen mag, so haben doch alle weiteren Jahre gezeigt, dass der Bestand Litauens im Verband der Sowjetrepubliken dem litauischen Volk und allen nationalen Minderheiten Litauens ein unglaublich schweres Schicksal bereitet hat. Ein gut funktionierendes Wirtschaftssystem wurde zerstört. Hunderttausende Menschen wurden nach Sibirien verbannt. Das Land wurde von einer Welle von Einwanderern fremder Kultur überflutet, die kulturelle Kontinuität selbst wurde unterbrochen.

*23. August 1987. Heute vor etwas mehr als einem Jahr: ich durfte schon damals in Vilnius anwesend sein, allerdings nur namentlich und geistig. Zusammen mit vier Landsleuten, die in Litauen leben: Nijole Sadunaite, Petras Cidzikas, Vytautas Bogusis und Antans Terleckas, rief ich auf, den 48. Jahrestag des Hitler-Stalin-Paktes, der uns das jetzige Schicksal einbrockte, öffentlich zu begehen.*

Ich hatte in Telefonaten nach Vilnius zu dieser Tat ermuntert, da sowjetische Medien die Aufdeckung der «weissen Flecken» propagierten.

Es kamen Tausende. Die Demonstration wurde nicht aufgelöst. Doch noch am selben Abend hiess es in allen sowjetischen Medien, ich sei als einer der geistigen Urheber dieser Aktion ein «Berufsprovokateur», der von Strassburg aus die ruhmreiche Sowjetunion verleumde.

Dabei haben die mutigsten Männer und Frauen am 23. August 1987 beim Adam-Mickevičius-Mickiewicz-Denkmal in Vilnius nur das gesagt, was heute in offiziellen litauischen Zeitungen gedruckt steht.

«Sajudis» bezieht die Wurzeln seines organisatorischen Werdens bewusst auch auf diesen 23. August 1987. Ich finde diese Feststellung gedruckt im Tagungsbericht vom 21. Oktober 1988 – und ich finde sie fabelhaft. Sajudis ist also auch «mein» Kind.

Am späten Abend des 21. Oktober. Algimantas Vaišnoras und ich fahren mit dem Privat-taxi, das hier in Vilnius so schnell wie im Westen zu bekommen ist, in die Wilnaer Innenstadt zur Kathedrale, um den Bürgerrechtler Petras Cidzikas zu treffen, der dort auf unseren Besuch wartet. Cidzikas ist Initiator eines Hungerstreikes zur Freilassung aller litauischen politischen Gefangenen und an seinem 23. Hungerstreiktag schon zu einer nationalen Symbolfigur geworden.

Es ist nicht leicht, zu ihm durchzukommen. Tausende drängen sich um die kleine Holzbude, die an der rechten Seite der Kathedrale, dieses monumentalen Gebäudes, dessen erste Bauteile aus dem 14. Jahrhundert stammen und dessen heutige klassizistische Fassade vom litauischen Baumeister Stuoka-Gucevičius im 18. Jahrhundert geschaffen wurde, steht.

Eine kleine mickrige Holzbude neben einem grossartigen – seit 1950 entweihten – Gotteshaus. Die Kontraste können nicht grösser sein, und genau das entspricht der Realität, dieser merkwürdigen Realität jener Tage Ende Oktober anno 1988.

Einen Tag später feiern hier über 200 000 Menschen spontan die Rückgabe der Kathedrale an die Gläubigen. Petras Cidzikas' Holzbude wird erleuchtet sein durch unzählige ringsherum stehende Kerzen, durch



Während der Volksfronttagung vom 22./23. Oktober in Vilnius. Auf den Plakaten kann man lesen: «Wir behalten die Partei der Demokratischen Union. Wir wollen die Sezession von Russland und der UdSSR. Weg mit der Okkupationsarmee – Litauen wird frei.»

Hunderte Silvesterraketen, Fernsehscheinwerfer, Blitzlichter. Es wird gesungen, geweint, gelacht, getanzt werden.

Doch jetzt weiss noch niemand davon.

Die Rückgabe der Kathedrale, am 21. Oktober noch Konzertsaal und Bildergalerie, wird am 23. Oktober völlig unerwartet kommen.

Hunderte junge Menschen singen leise, inbrünstig religiöse Lieder, während Algimantas Vaišnoras mich an der Hand haltend durch die letzte Menschenreihe zu Petras Cidzikas führt. Wortlos fallen wir uns in die Arme. Wir kannten uns bisher nur vom Telefon und aus west-östlichen Zeitungsartikeln her, die, je aus welcher Windrichtung, mal gut, mal schlecht für uns ausfielen. Zwei «Berufsprovokateure» vereint auf dem Gediminasplatz vor der Wilnaer Kathedrale. Träumen wir?

Sind wir unbewusst Teil einer politischen Inszenierung, deren Ende nicht nach unserem Geschmack ist? In der durch einen winzigen Gasofen gewärmten Bude diskutieren wir diese Fragen.

Draussen pfeift ein kalter Wind. Anzeichen des kommenden Novembers. Winterbeginn in Litauen. Wir kommen zum Schluss, dass, wenn tatsächlich alles ein dirigiertes politisches Theater sein sollte, so eine Inszenierung im wesentlichen geplatzt sei, denn der/die vermeintlichen Regisseur(e) haben keinen Einfluss mehr auf den Ablauf der Handlung.

Unsere Anliegen sind: historische Wahrheit, völkerrechtliche Souveränität, Glaubens- und Gewissensfreiheit. Politisch nehmen wir die jüngere historische Entwicklung in diesem Gebiet realistisch zur Kenntnis und suchen in diesem Rahmen nach dem aufrechten Gang. Konzepte und konkrete Projekte sollen morgen und übermorgen auf dem Sajudis-Gründungskongress besprochen werden.

In den frühen Samstagmorgenstunden bringt mich Tomas Eidukavicius, ein Bürgerrechtler, der über 20 Tage zusammen mit Petras Cidzikas im Hungerstreik stand und vorzeitig aufhören musste, weil seine Frau in den Wehen lag, mit seinem Auto ins Hotel. Tomas wird mich bis zu meiner Abreise ständig begleiten und meine Freunde und mich überall hinfahren. Er ist eine treue Seele.

**Samstag, 22. Oktober.** Nach vier Stunden gesundem Schlaf stehe ich um 8 Uhr 30 im Foyer des Wilnaer Sportpalastes. Delegierte, Journalisten, Gäste, Zuschauer – rund 5000 Personen – drängen sich im Palast, auf den Gängen, vor den Eingangstüren. In einer halben Stunde soll Beginn der Gründungsversammlung von Sajudis sein. Tatsächlich geht es erst in einer Stunde los. Trotz hervorragender Organisation und einwandfreien technischen Voraussetzungen zögern die Tagungsteilnehmer selbst den Beginn ein wenig heraus. Zu interessant scheinen die angefangenen Foyergespräche zu sein.

Gedanken, Konzeptionen, Resolutionen werden erarbeitet. Hochfliegende streiten

mit Skeptikern. Im Pressezentrum, das sich in einer Ecke des Riesenfoyers befindet, hört und sieht man stereophon – und videolike, was sich im Foyer, auf den Treppen und im sich langsam füllenden Hauptsaal tut. Im Kaffeegeruch und Tabaksdunst sind alle Weltsprachen vernehmbar. Während eine Kopiermaschine geräuschvoll mit Telexgeräten im Wettstreit liegt, höre ich einen englischen Korrespondenten über das gestrige Abendessen klagen und – den Wodka loben. Eine litauische Fernsehjournalistin bietet privat – gegen Leerkassetten – Videoaufnahmen von Demonstrationen an. Englische, französische, deutsche Wortfetzen.

Draussen vor dem Sportpalast sind derweil Abertausende zusammengelassen, sie singen, begleitet von einem Bläserorchester die bis vor kurzem verbotene Nationalhymne. Hunderte litauischer Trikoloren werden geschwungen: gelb-grün-rot. Strahlend erhebt sich die Sonne über dem Gediminasberg.

Die Menschen rufen rhythmisch: Lietuva, Lietuva... (Litauen, Litauen).

Der Kongress wird eröffnet. Einer der ersten Sprecher ist Algirdas Brazauskas, der erst vor zwei Tagen zum Parteichef der Litauischen Kommunistischen Partei (LKP) avancierte. Der alte Chef, Songaila, ist aus «Pensionsgründen» zurückgetreten. Sein Stellvertreter, «Generalgouverneur» Mitkin, ein Russe, der kein Litauisch spricht, soll schon nach Moskau abgereist sein... Seine Tage sind sicherlich gezählt.

Brazauskas macht einen sympathischen Eindruck. Er spricht frei, benutzt kein hohles Funktionärslitauisch, überbringt Grüsse von Gorbatschow, bittet um Unterstützung und Vertrauen für den Umgestaltungsprozess, kündigt ein Denkmal für die Opfer des Stalinismus an und verspricht sich einzusetzen für die Rückkehr Zehntausender von Litauern, die nach den Deportationswellen in den 40er bis 50er Jahren immer noch in Sibirien auf Zuzugsgenehmigung in die Heimat warten.

Die Partei, so sagt er, wünscht keine geschichtlichen Unklarheiten mehr. Die Wahrheit über die hitleristisch-stalinistische Schuld müsse offen ausgesprochen werden. Die LKP strebe nach einer wirklichen Staatlichkeit Litauens in Realunion mit der UdSSR. Der sprichwörtliche Fleiss der

Litauer sei die Ausrüstung für die Zukunft, die sich im Rahmen der bevorstehenden wirtschaftlichen Selbständigkeit als tüchtig erweisen müsse. «Sajudis», so Brazauskas, sei auf diesem Weg ein wichtiger Partner. Der Applaus für ihn ist aufrichtig.

Wenn man im demokratischen Westen einem neuen politischen Führer 100 Tage Schonzeit gibt, so höre ich, solle man im sich demokratisierenden Litauen mindestens 200 Tage veranschlagen. Warum nicht?

Der Kongress arbeitet. Diskutiert wird das politische Programm von «Sajudis». Wie sieht es aus? Wörtlich heisst es da:

«Das Hauptziel von «Sajudis» ist . . . die Wiederherstellung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Souveränität Litauens als eines sozialistischen Rechtsstaates, in dem der Wille des Volkes auf allen Ebenen der Gesetzgebung respektiert, ihre Einhaltung gesetzlich garantiert und von den Justizorganen real vertreten wird.»

« . . . Die Vertretung des Volkswillens soll durch Räte erfolgen, die die alleinige Kompetenz verkörpern. In der Litauischen Sozialistischen Räterepublik sollen nur die Gesetze des Landes gültig sein.»

« . . . Sajudis kämpft für die Sicherung der staatlichen Souveränität Litauens mit allen daraus resultierenden Folgen. Die Litauische Räterepublik soll aufgrund leninistischer Prinzipien (konföderativ) mit der Sowjetunion verbunden bleiben . . . Die Litauische Räterepublik soll in internationalen Organisationen vertreten sein und diplomatische sowie konsularische Beziehungen mit dem Ausland unterhalten. Das Selbstbestimmungsrecht muss beständig erhalten bleiben.»

Zu den Menschen- und Bürgerrechten äussert sich «Sajudis» dergestalt, dass die zukünftige eigene Staatsbürgerschaft Litauens einhergehen muss mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UNO. Eine Einschränkung der Bürgerrechte aufgrund der politischen Einstellung solle nicht möglich sein, jegliche Verfolgung wegen politischer Äusserungen wird für gesetzwidrig und strafbar gehalten.

« . . . In der Rechtssprechung soll von der Präsumpion der Unschuld ausgegangen werden . . . »

« . . . Sajudis ist für die Wiederbelebung der Tradition der litauischen Streitkräfte und die Rückkehr zur traditionellen Ausbildung von nationalen Offizierskadern. Der Militärdienst soll in Litauen abgehalten werden. Anstelle von aktivem Wehrdienst soll, wenn die Überzeugungen des Wehrpflichtigen ihn daran hindern, ein Arbeitsdienst treten . . . »

« . . . Das Wirtschaftssystem Litauens soll auf unterschiedlichen Eigentumsformen beruhen: staatliches, genossenschaftliches Aktien-, Privateigentum sowie gemischte Formen des Eigentums . . . Das Recht auf Privateigentum soll auch Produktionsmittel mit einbeziehen. Das Recht auf Eigentum, seine Unantastbarkeit sowie das Erbrecht sollen durch Verfassung gesetzmässig garantiert werden.»

« . . . Alle inneren wirtschaftlichen Fragen: Preise, Tarife, Steuern, Regelungen der Arbeitslöhne, Finanzen, Geld- und Kredit-system sollen in der Kompetenz der Republik liegen. «Sajudis» befürwortet die Einführung einer eigenen Währung als Mittel zur Sicherung der wirtschaftlichen Stabilität. Sajudis wünscht die Verwirklichung unmittelbarer Handelsbeziehungen Litauens mit dem Ausland . . . »

Dies die wesentlichen Punkte des «Sajudis»-Programms. Es wird in allen oben genannten Zügen während des Kongresses angenommen werden.

Es ist ein Neubeginn. Mit der Konstituierung von «Sajudis» erwarb die Organisation den Status einer juristischen Person. «Sajudis» hat jetzt 200 000 ordentliche Mitglieder. Es ist eine Massenorganisation, vertreten in allen Bezirken der Republik, Hoffnungsträger von Millionen.

Die katholische Kirche hat ihre Vertreter als Vollmitglieder im Seimas (Parlament) von «Sajudis», viele Bürgerrechtler machen mit.

Das Fundament ist gar so schlecht nicht: es besteht aus Realpolitik plus Hoffnung plus Zukunftsvision gleich Aufbau und Arbeitslust.

Wenn Moskau mitmacht.

Doch genau das ist die grosse Frage. Wie man nach dem Gründungskongress hören könnte, soll das Moskauer ZK- und Politbüromitglied Aleksander Jakowlew das Programm von Sajudis als zu weitreichend bezeichnet haben. Es war allerdings derselbe Jakowlew, der im August dieses Jahres in Wilna den «Sajudis»-Vertretern Mut zusprach.

Jakowlew im August: «Litauen sollte militärisch und aussenpolitisch mit der Union verbunden bleiben; ansonsten regiert euch selbst.»

Zwei Schritte vor, einer zurück? Das wäre noch erträglich. Stillstand und Rückschritt

allerdings würden unweigerlich zu Konfrontationen führen, denn der «point of no return» ist in den baltischen Staaten überschritten. Moskau sollte das realistischerweise wissen. Die völkerrechtliche Situation Estlands, Lettlands und Litauens ist nicht dieselbe wie in Armenien oder Aserbeidschan. Kurz vor dem 50. Jahrestag der schmutzigen Geheimprotokolle des Hitler-Stalin-Paktes wäre Moskau wirklich schlecht beraten, die Sonderrolle der baltischen Staaten im gesamten Umgestaltungsprozess der UdSSR zu leugnen.

Am 22. Oktober, während des Gründungskongresses von «Sajudis», wurde, nach minutenlangem «Katedra, Katedra»-Rufen der rund 4500 Menschen im vollbesetzten Wilnaer Sportpalast, von Brazauskas und anderen Parteispitzen an Ort und Stelle beschlossen, die Kathedrale von Vilnius unmittelbar der katholischen Kirche zurückzugeben.

Tosender Beifall. Ein Symbol des nationalen Widerstandes geht nach beinahe vier Jahrzehnten in den Besitz der katholischen Kirche zurück.

In den frühen Abendstunden füllen sich die Gassen der Wilnaer Altstadt mit Menschenmassen. Mit dem Auto kommt man durch die Altstadt nicht mehr hindurch. Eine spontane Demonstration beginnt. Die grösste, die Litauen je gesehen hat. Bis zum Abend füllt sich der Gediminasplatz vor der Kathedrale mit rund 200 000 Menschen. Mindestens noch einmal 100 000 ziehen durch Strassen und Gassen, die aus allen Himmelsrichtungen kommend zum Platz führen.

**Sonntag, 23. Oktober, 7.15 Uhr.** Nach 38 Jahren die erste Messe vor der Kathedrale. Die meterhohen grossen Eingangstüren zum Gotteshaus sind geöffnet. Von innen scheint ein warmes goldgelbes Licht. Vor den Türen ist der Altar aufgebaut. Kardinal Sladkevicius und eine Reihe Geistlicher halten die hl. Messe ab. Der Gediminasplatz ist total voll. Kirchenlieder. Ich bin sehr müde, merke, dass ich diesen wichtigen Moment nicht mehr voll konzentriert wahrnehme.

Der Kardinal spricht von der Kraft der erwachenden Natur im Frühling, wenn trotz der Schneedecke die ersten Blumen unbeirrbar herauskommen.

Der Schnee wird unweigerlich schmelzen müssen. ■